

# Gemeinsamkeiten und Unterschiede bei SIEGEL-Kriterienkatalogen

*Verfasser: Christoph Wust/Bert Butz*

Im folgenden Text geben wir eine Übersicht über Gemeinsamkeiten und Unterschiede von acht vorliegenden Kriterienkatalogen für eine SIEGEL-Vergabe. Die Auswahl der SIEGEL-Projekte erfolgte auf dem Stand Februar/März 2005. Die Übersicht beinhaltet Projekte aus Ostwestfalen-Lippe (2004), Düsseldorf (2004), Weser-Ems (2002), Hannover (2004), Wuppertal (2004), Mönchengladbach (2004), Hamburg (2004) und Thüringen (2004).

Hinsichtlich der Zielgruppe wenden sich die meisten vorliegenden Kriterienkatalogen an allgemein bildende Schulen. Unter den untersuchten Katalogen gibt es jedoch zwei Ausnahmen. Der Kriterienkatalog aus Hannover enthält spezielle Fragen zur Sekundarstufe II und der Kriterienkatalog Weser-Ems beschränkt sich auf Haupt- und Förderschulen.

Der Umfang der Kriterienkataloge ist sehr unterschiedlich. Sie schwanken in ihrem Umfang in der Regel zwischen 10 bis 22 Kriterien, die in drei bis fünf Themenblöcken gegliedert sind. Diese Kriterien bilden die Bewertungsgrundlage für die SIEGEL-Verleihung. Teilweise werden diese Kriterien durch Unterfragen weiter spezifiziert, die zwar nicht direkt in die Bewertung eingehen, den Schulen jedoch Hinweise darauf geben, was bei den einzelnen Kriterien inhaltlich erwartet wird. Eine Ausnahme bildet hier Hamburg. Dort werden 45 bewertungsrelevante Kriterien aufgelistet. Die Schwerpunktsetzungen in den Kriterienkatalogen sind: Praktika/Lernortwechsel; (interne und externe) Kooperationen; Vermittlung von Kenntnissen über Wirtschaft, Arbeit und Beruf; Nachhaltigkeit, Feedback und Reflexion.

Innerhalb dieser Themenblöcke gibt es einen Kernbestand an Kriterien, der in fast allen SIEGEL-Katalogen anzutreffen ist. Dies betrifft den Aspekt der Integration ökonomischer Themen in das Unterrichtsangebot, die Existenz von Projektangeboten zum Thema Ökonomie, die Beschreibung der Praktikumskonzeption, die Einbindung von externen Akteuren bzw. Experten und die Nutzung außerschulischer Informationsangebote und die Qualifikation der Lehrkräfte. Ein Kriterium, das sich ebenfalls bei fast allen Projekten findet, ist die Beteiligung „Interner und Externer“ im Kontext der Praktika.

Manche Fragen tauchen bei vielen Projekten auf, ohne dass sich deren Notwendigkeit gleich erschließt. So wird oft nach der Praktikumsgestaltung, der Praktikumskonzeption und dann, wie schon erwähnt, nach dem Beteiligungsumfang von Internen und Externen im Zusammenhang mit Praktika gefragt. Hier scheint das Gewicht der Praxiserfahrung durch die Ausweitung der Fragen etwas künstlich angehoben worden zu sein. Unter der eher allgemeinen Frage nach der Gestaltung von Praktika bzw. Angeboten zu Praxiserfahrungen hätten alle Angaben gemacht werden können.

Mindestens ebenso interessant wie die Kriterien, die bei allen vorhanden sind, ist die Frage danach, welche Kriterien nicht bei allen vorkommen. So ist zwar bei fast allen die Bedeutung ökonomischer Themen hervorgehoben, die anderen Bestandteile des klassischen Arbeitslehreunterrichts, die technische Bildung und die Hauswirtschaftslehre finden sich dagegen kaum. Lediglich zwei der untersuchten SIEGEL-Projekte beziehen die technische Bildung ein (Hannover und Thüringen), lediglich ein Projekt die Hauswirtschaft (Hannover). Es stellt sich die Frage, ob diese Bereiche im Bewusstsein der SIEGEL-Verantwortlichen für die Vorbereitung auf das Arbeitsleben ausgedient haben oder sie nie so recht in dieser Funktion wahrgenommen wurden. Nur gut die Hälfte der untersuchten SIEGEL-Projekte führt die Teilnahme an ökonomisch orientierten Wettbewerben als eigenständiges Kriterium an (Düsseldorf, Hannover, Wuppertal, Mönchengladbach, Hamburg). Offenkundig ist der berufsorientierende Wert einer Wettbewerbsteilnahme nicht für alle gleich überzeugend.

Bei keinem SIEGEL im Kriterienkatalog zu finden, waren die Themen Arbeitslosigkeit und Jobben, obgleich diese „Perspektive“ für einen großen Teil der Jugendlichen zumindest zeitweise zu ihrer Erwerbsbiografie dazu gehören wird. Ebenso wenig wird die Frage des Übergangs zwischen den Bildungssystemen (Übergangsmanagement) angesprochen. Der ganze Bereich der weiteren Bildungs- und Berufsvorbereitungsmöglichkeiten, falls es mit der Ausbildungsstelle nicht sofort klappt, ist nicht erkennbar Gegenstand der Kataloge.

Einer der wichtigsten Akteure bei der Berufsfindung von Jugendlichen sind deren eigene Eltern. Somit kommt auch der Einbindung des Elternhauses in den schulischen Berufsorientierungsunterricht eine hohe Bedeutung zu. Da erstaunt es schon, die Eltern nur in der Hälfte der untersuchten Kriterienlisten als eigenen Punkt zu entdecken (Düsseldorf, Hannover, Wuppertal und in abgeschwächter Form in Mönchengladbach). Interessant festzustellen ist zudem, dass nur in der Hälfte der Jurys Eltern mitarbeiten (OWL, Düsseldorf, Hannover, Hamburg). Hier ist eventuell noch mehr Aktivierungs- und Aufklärungsarbeit für mehr Beteiligung zu leisten.

Es gibt weitere Themen, die in den Fragekatalogen fast völlig außen vor gelassen worden sind, für ein gutes Berufsorientierungsangebot jedoch durchaus von Bedeutung sein dürften. Die Integration der Berufsorientierung in den Schulalltag, also in das gesamte unterrichtliche Geschehen bzw. fachliche Angebot wurde zumeist auf die Frage nach der Integration ökonomischer Themen in das gesamte Unterrichtsangebot reduziert. Auch Aspekte des Work-Life-Balance, also der Vereinbarkeit von Erwerbsarbeit, Familie und Freizeit, werden nur sehr schwach ausgeleuchtet – bis auf eine Ausnahme (Hamburg) wird das Thema lediglich als Unterfrage entweder in einem großen Fragenblock zur Berücksichtigung der Interessen und Lebenssituation der Jugendlichen erfasst oder unter dem Kriterium des Gender Mainstreaming behandelt. Ebenso kommt die Migrantenproblematik nur bei zwei untersuchten Katalogen (Wuppertal und Düsseldorf) vor.

Ohnehin drohen die Jugendlichen als die eigentlichen Akteure und Zielgruppe der Berufsorientierung in den Kriterienkatalogen etwas kurz zu kommen. Inhaltlich sind die Kriterienlisten fast durchgängig auf Schulangebote konzentriert. Nach der aktiven Einbindung der Jugendlichen bei der Gestaltung der Berufsorientierungskonzeption und nach den erwünschten Zielen der Lernprozesse bei den Jugendlichen wird kaum gefragt. Der Output, also die Ergebnisse der schulischen Berufsorientierung, kann jedoch bei der Beurteilung eines schulischen Angebots ebenso wenig ignoriert werden, wie die Ziele, die mit den berufsorientierenden Maßnahmen verfolgt werden sollen. In den meisten Projekten wird der Output im Bewertungsverfahren berücksichtigt, in dem die Ergebniskontrolle als Bewertungsdimension integriert ist. Dadurch läuft man jedoch Gefahr, lediglich zu prüfen, ob die Maßnahme richtig durchgeführt wurde, nicht jedoch, ob es die richtige Maßnahme ist.

Eine große Ausnahme in dieser Hinsicht bildet der Kriterienkatalog des SIEGELS „Startklar für den Beruf“ aus der Region Weser-Ems. Er stellt im Unterschied zu allen anderen betrachteten SIEGEL-Projekten weniger auf schulische Unterrichtsangebote und Maßnahmen als vielmehr auf die Zielsetzung schulischen Handelns als Kriteriengrundlage ab. Im dortigen SIEGEL-Projekt werden kompromisslos die Schüler bzw. die Lernfortschritte der Schüler in den Mittelpunkt gestellt. So werden dort die Themenblöcke nicht nach Maßnahmen, sondern nach den Aspekten: Persönlichkeitsstärkung, Leistungsqualifizierung und Eignungsorientierung gebildet.

	<b>OWL (SIEGEL 2004)</b>	<b>Düsseldorf (SIEGEL 2004)</b>	<b>Weser-Ems (SIEGEL 2002)</b>
<b>KRITERIEN</b>	<p><u>Ökonomie in der Schule:</u> Integration ökonomischer Themen in das gesamte Unterrichtsangebot Projektangebote der Schule</p> <p><u>Praktikum/Lernortwechsel:</u> Gestaltung der Schülerpraktika Qualifikation der Lehrkräfte Beteiligung Interner und Externer im Kontext der Praktika Besondere Angebote im Hinblick auf Praxiserfahrungen</p> <p><u>Information und Kommunikation:</u> Dokumentation der Schülerpraktika Wird Gender Mainstreaming bei der Berufsorientierung beachtet</p> <p><u>Experten und Kommunikation:</u> Einbindung außerschulischer Experten in die Projekt- und Unterrichtsarbeit Partnerschaften mit Unternehmen</p>	<p><u>Wirtschafts-, Arbeits- und Berufswelt:</u> Integration ökonomischer Themen in das gesamte Unterrichtsangebot Projektangebote der Schule Teilnahme an ökonomisch orientierten Wettbewerben Außerschulische Informationsangebote und Sicherstellung der Nutzung der Angebote Methoden zur Steigerung der Informationsverarbeitungs-kompetenz/Einsatz neuer Medien/selbst organisiertes Lernen Einbindung außerschulischer Experten</p> <p><u>Praktikum/Lernortwechsel:</u> Gestaltung der Schülerpraktika/Angebote im Hinblick auf Praxiserfahrungen Praktikumskonzeption Beteiligungsumfang von Internen und Externen im Zusammenhang mit Praktika Berücksichtigung der Interessen und Lebenssituationen von Jugendlichen (Genderaspekte, Migration etc.)</p> <p><u>Kollegium und Elternschaft:</u> Kompetenzen der Lehrerschaft Nutzung der Einzelqualifikation im Kollegium/Rolle der Schulleitung Lehrer-Schüler-Eltern-Dialog Feedback-Verfahren zur Kompetenzförderung Rolle der Gruppierungen/Akteure der Schulgemeinschaft Dokumentation der Berufswahl und Berufswahlvorbereitung</p>	<p><u>Persönlichkeitsstärkung:</u> Einübung der Verantwortungsübernahme Vermittlung der sozialen Kompetenz Stärkung des Selbstbewusstseins Förderung der Selbstständigkeit Befähigung zur Kritik und Selbstkritik</p> <p><u>Leistungsqualifizierung:</u> Beherrschen der Grundanforderungen Deutsch Beherrschen der Grundanforderungen Mathematik Förderung des Verständnisses der Wirtschafts- und Arbeitswelt Förderung des Leistungsverhaltens Berufsvorbereitende Leistungsqualifizierung</p> <p><u>Eignungsorientierung:</u> Eignungsorientierende Unterrichtsarbeit Eignungsorientierende Arbeit auf Basis von Lernortkooperationen Eignungsorientierende Beratungsarbeit unter Einbezug externer Berater</p>
<b>BEWERTUG /ANMERKUNGEN</b>	<p>Schulen müssen mindestens 75% der gemeinsam mit Lehrkräften, Schulleitern sowie Praktikern aus Unternehmen erarbeiteten Kriterien erfüllen.</p> <p>Prioritätensetzung ergibt sich aus Nachfragetiefe. 4 Kriterien bei Lernortwechsel bedeuten mehr Gewicht für dieses Thema als 2 Kriterien bei Information und Kommunikation, wobei ein Kriterium ebenfalls Praktika betrifft. Beim Genderkriterium ist Work-Life-Balance als Unterfrage gleich enthalten.</p> <p>4 Blöcke, 10 Kriterien, 55 Unterfragen. Keine Aufforderung zur Ergänzung.</p>	<p>3 Blöcke, 16 Kriterien, wobei die Kriterien häufiger kleine Fragenkomplexe darstellen. Es werden Stichworte als Antworthilfen beigelegt. Zu ergänzenden Antworten wird nicht aufgefordert. Da der gesamte Antwortbogen auf 6 DinA4-Seiten beschränkt ist, der Fragebogen bereits 2,5 umfasst, sind weiteren Auskünften enge Grenzen gesetzt.</p> <p>Für jedes Kriterium sind maximal 4 Punkte erhältlich. 75% aller Punkte müssen erworben werden.</p>	<p>3 Blöcke mit insgesamt 13 Kriterien, zu denen die Schule unter Berücksichtigung der Wertungsdimensionen frei antworten kann. Eine Liste mit Stichwortbeispielen zum Beantworten ist angefügt.</p> <p>Folgende Bedingungen müssen erfüllt sein:</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>(1) in jedem der drei Themenbereiche müssen mindestens 40 Punkte erreicht werden und</li> <li>(2) von der möglichen Punktzahl 300 müssen insgesamt 150 Punkte erreicht werden. Die Bewertung in jedem Themenbereich erfolgt anhand der vier Dimensionen: Inhaltsqualität, Konzeptqualität, Beteiligungsqualität, Nachhaltigkeitsqualität.</li> </ol>

	Hannover (SIEGEL 2004)	Wuppertal (SIEGEL 2004)	M'gladbach (SIEGEL 2004)
<b>KRITERIEN</b>	<p><u>Unterricht/Projekte/Themen</u></p> <p>Integration ökonomisch, technischer, hauswirtschaftlicher Themen in das gesamte Unterrichtsangebot</p> <p>Projektangebote der Schule</p> <p>Teilnahme an Wettbewerben</p> <p><u>Lernortkooperation</u></p> <p>Außerschulische Informationsangebote und Sicherstellung der Nutzung der Angebote</p> <p>Beteiligungsumfang im Zusammenhang mit Praktika</p> <p>Stellenwert und Nachhaltigkeit der Praktika</p> <p><u>Information</u></p> <p>Nutzung außerschulischer Informationsangebote</p> <p><u>Berufswahl</u></p> <p>Dokumentation der Berufswahlvorbereitung</p> <p>Einbindung der Eltern in den Gesamtprozess</p> <p>Gestaltung der Lehrerfortbildung</p> <p><u>Evaluation</u></p> <p>Sicherstellung der Ergebniserhebung</p>	<p><u>Wirtschafts-, Arbeits- und Berufswelt in Unterricht und Schule</u></p> <p>Integration ökonomischer Themen in das gesamte Unterrichtsangebot</p> <p>Projektangebote der Schule</p> <p>Teilnahme an ökonomisch orientierten Wettbewerben</p> <p>Außerschulische Informationsangebote und Sicherstellung der Nutzung der Angebote</p> <p>Methoden zur Steigerung der Informationsverarbeitungs-kompetenz/Einsatz neuer Medien/selbst organisiertes Lernen</p> <p>Einbindung außerschulischer Experten</p> <p><u>Schülerpraktika/Lernortwechsel</u></p> <p>Gestaltung der Schülerpraktika/ Angebote im Hinblick auf Praxis-erfahrungen</p> <p>Praktikumskonzeption</p> <p>Beteiligungsumfang von Internen und Externen im Zusammenhang mit Praktika</p> <p>Berücksichtigung der Interessen und Lebenssituationen von Jugendlichen (Genderaspekte, Migration etc.)</p> <p><u>Kollegium und Elternschaft</u></p> <p>Kompetenzen der Lehrerschaft</p> <p>Nutzung der Einzelqualifikation im Kollegium/Rolle der Schulleitung</p> <p>Lehrer-Schüler-Eltern-Dialog</p> <p>Feedback-Verfahren zur Kompetenzförderung</p> <p>Rolle der Gruppierungen/Akteur der Schulgemeinschaft</p> <p>Dokumentation der Berufswahl und Berufswahlvorbereitung</p>	<p><u>Wirtschafts-, Arbeits- und Berufswelt</u></p> <p>Integration der ökonomischen Themen in Unterrichtsangebote</p> <p>Projektangebote der Schule</p> <p>Teilnahme an ökonomisch orientierten Wettbewerben</p> <p><u>Praktikum/Lernortwechsel</u></p> <p>Gestaltung der Schülerpraktika</p> <p>Praktikumskonzeption</p> <p>Beteiligungsumfang von Internen und Externen im Zusammenhang mit Praktika</p> <p>Stellenwert und Nachhaltigkeit der Praktika</p> <p>Kompetenzen der Lehrerschaft</p> <p>Dokumentation der Berufswahl, Berufswahlvorbereitung und der Öffentlichkeitsarbeiten</p> <p><u>Information</u></p> <p>Nutzung und Sicherstellung außerschulischer Informationsangebote</p> <p>Absicherung der Kommunikationswege im Kollegium der Schule</p> <p>Gender Mainstreaming bei der Berufsorientierung</p> <p>Didaktik/Methodik zur Gewinnung von Informationsverarbeitungs-Kompetenzen</p> <p>Einsatz neuer Medien für die Berufswahlvorbereitung und Berufsorientierung</p> <p>Feedback- Informations- und Kommunikationskultur aller Beteiligten</p> <p><u>Experten/Kooperation</u></p> <p>Einbindung außerschulischer Experten bzw. externer Partnerschaften</p> <p>Rolle der Akteure der Schulgemeinschaft bei Kontaktpflege mit externen Partnerschaften</p>
<b>BEWERTUNG/ANMERKUNGEN</b>	<p>Es gibt 5 Themenblöcke mit insgesamt 12 Kriterien. Die einzelnen Themenblöcke werden nach den festgelegten Prozentanteilen gewichtet, sodass eine Gesamtpunktzahl von 1000 Punkten zu erreichen ist. Unterricht/Projekte/Themen (20%); Lernortkooperation (40%); Information (10%); Berufswahl (15%); Evaluation (15%).</p> <p>Für jedes Kriterium ist eine Prozentpunktzahl zu bilden. Grundlage für die Bewertung ist die im EFQM-Prozess entwickelte Prozentbewertung bezogen auf Vorgehen, Umsetzung, Bewertung und Überprüfung (RADAR-Konzept).</p>	<p>Es gibt 3 Themenblöcke mit 18 Kriterien. Jedes Kriterium wird mit 0 bis 4 Punkte nach folgendem Schema bewertet:</p> <p>0 Punkte: Keine Angebote</p> <p>1 Punkt: Einige Angebote u. Ansätze vorhanden</p> <p>2 Punkte: Einige Angebote weisen Systematik und Kontinuität auf</p> <p>3 Punkte: Eine Vielzahl guter Angebote zeichnet sich durch Systematik und Kontinuität aus</p> <p>4 Punkte: Breit gefächerte Angebote. Nachhaltigkeit und Systematik sind nachweislich vorhanden und werden teilweise oder kontinuierlich evaluiert</p>	<p>Es gibt 4 Themenblöcke mit 17 einzelnen Kriterien.</p> <p>Für die Vergabe des SIEGELS sollen mindestens 75% der Fragen des Kriterienkatalogs positiv beantwortet werden.</p> <p>Die berufsvorbereitenden Maßnahmen der Schulen sollen erkennbar das allgemeine Pflichtprogramm übersteigen.</p> <p>Das Bewerbungsraster bewertet die konkreten schulischen Angebote in Bezug auf Berufswahl- und Ausbildungsvorbereitung, das Vorgehen und separat die Umsetzung.</p> <p>Neben der Verleihung des SIEGELS mit Urkunde und Geldpreis soll ein Sonderpreis herausragende Leistungen honorieren.</p>

	Hamburg (SIEGEL 2004)	Hamburg (Fortsetzung)	Thüringen (SIEGEL 2005)
<b>KRITERIEN</b>	<p><u>Ökonomische Bildung:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Integration ökonomischer Themen</li> <li>Teilnahme an Wettbewerben</li> <li>Existenz von Schülerunternehmen</li> <li>Vereinbarkeit von Beruf und Familie</li> <li>Einbindung externer Experten</li> <li>Ausbildung der Lehrkräfte</li> <li>Stellenwert von ökonomischer Bildung an der Schule</li> </ul> <p><u>Kompetenzprofile:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Erstellung von Kompetenzprofilen</li> <li>Berücksichtigung Geschlechterperspektive</li> <li>Unterstützung bei Kompetenzentwicklung</li> <li>Qualifizierung der Lehrkräfte im Bereich der Kompetenzanalyse</li> </ul> <p><u>Praktika:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Formen von Schülerpraktika</li> <li>Planung, Begleitung und Auswertung der Praktika</li> <li>Beschreiben Sie kurz am Beispiel eines Partners die Art der Einbindung.</li> <li>Liste von Betrieben für das Praktikum</li> <li>Vorgaben für die Wahl der Praktikumsplätze</li> <li>Berücksichtigung geschlechtsspezifischer Aspekte</li> <li>Grad der Selbstorganisation der Schülerinnen und Schüler</li> <li>Sicherung der Ergebnisse des Praktikums</li> <li>Praktikumsbetreuung</li> <li>Lehrkräftepraktika</li> </ul>	<p><u>Erkundungen:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Angebote</li> <li>Geschlechtsspezifische Aspekte</li> <li>Sicherstellung einer breiten Information der Jugendlichen?</li> <li>Erfolgssicherung</li> </ul> <p><u>Berufswahlprozess und Übergangsplanung:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Verbindliches Konzept der Berufsorientierung</li> <li>Verantwortlichkeiten für die Umsetzung des Gesamtkonzepts</li> <li>Konzeptcontrolling</li> <li>Einbindung externen Fachverständes</li> <li>Berufswahlpass</li> <li>Eigenverantwortung der Jugendlichen</li> <li>Lehrkräftekooperation</li> <li>Aufbrechen geschlechtsstereotypischer Muster</li> </ul> <p><u>Nachhaltigkeit:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Drei besonders wichtige Ziele, die die Schule im Bereich ökonomische Bildung/Berufsorientierung gesetzt hat</li> <li>Grad der jeweiligen Zielerreichung</li> <li>Evaluation</li> <li>Verbleibsstatistik der Schulabgänger</li> <li>Handlungsperspektiven</li> <li>Kooperationsvereinbarungen</li> <li>Verankerung ökonomischer Bildung und berufsorientierender Inhalte</li> <li>Monitoring zum Lehrerfortbildungsbedarf</li> <li>Interner Transfer</li> </ul>	<p><u>Berufswahlvorbereitung</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Nachhaltigkeit ökonomischer Kenntnisse/Berufsorientierung</li> <li>Umsetzung der Berufswahlvorbereitung</li> </ul> <p><u>Wirtschaftliche/Technische Bildung in der Schule</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Integration von Wirtschaft/Technik in das Unterrichtsangebot</li> <li>Angebote von Projekten</li> <li>Schülerfirmen</li> <li>Qualifikation der Lehrkräfte</li> </ul> <p><u>Schülerpraktika/Lernortwechsel</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Konzept der Schülerbetriebspraktika</li> <li>Unterstützungsleistungen der Schule für Praktika</li> <li>Nachbereitung von Praktika</li> <li>Potenzialeinschätzung der Schüler</li> <li>Beteiligung interner und externer Akteure</li> <li>Umsetzung Lehrerfortbildung</li> </ul> <p><u>Handlungsorientierte Berufswahlvorbereitung</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>(Selbst)-Kompetenzanalyse</li> <li>Anforderungen der Wirtschaft</li> <li>Methoden der Potenzialerkennung</li> <li>Einsatz von Technik/Medien</li> <li>Einsatz Berufswahlpass</li> </ul> <p><u>Kooperation</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Zusammenarbeit der Partnerschaften mit Unternehmen/Institutionen</li> <li>Integration der externen Experten in Unterrichtsfächer</li> </ul>
<b>BEWERTUNG/ANMERKUNGEN</b>	<p>5 Blöcke mit insgesamt 45 Fragen/Kriterien. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass nicht jede Frage beantwortet werden muss. Dabei sind begrenzte Punkte explizit für nicht im Raster erfasste Aktivitäten vorgesehen. Es wird im Raster extra auf über das übliche hinausgehende Aktivitäten verwiesen.</p> <p>Maximal 200 Punkte können erreicht werden. Sie werden nach vorgegebenen Feingewichtungen und Merkmalen vergeben.</p>	<p>Jede einzelne Frage ist mit Punkten versehen, wobei die Punkteverteilung teilweise anhand quantitativer Fakten, teilweise strukturierter Einschätzungen und zu einem geringen Teil nach „Gefühl“ vergeben werden.</p> <p>Insgesamt werden die Themenbereiche folgendermaßen gewichtet: Öko. Bildung (max. 50 P.), Kompetenzprofile (max. 20 P.), Praktika (max. 25 P.), Erkundungen (max. 20 P.), Berufswahlprozess und Übergangsplanung (max. 35 P.), Nachhaltigkeit (max. 50 P.).</p>	<p>Es gibt 5 Themenbereiche und 22 Einzelfragen.</p> <p>Grundlage für die Bewertung ist eine vierstufige Skala. Dabei spielt sowohl die Selbsteinschätzung der Schule als auch die Einschätzung der Jury eine Rolle.</p> <p>Stufung:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>D = noch nicht begonnen</li> <li>C = gewisse Fortschritte</li> <li>B = beträchtliche Fortschritte</li> <li>A = vollständig erreicht</li> </ul>